

Versteigerung.

der Zwangsversteigerung
Grundstücke von A. E. de
and XIV. Blatt 70, auf
Eheleute Schmiedemeister
Kraemer, eingetragen
am 1742/1102, 1743/1102
Niederschelden, am

1889, Vorm. 9 Uhr,
unterzeichneten Gericht, an
im alten Gerichtsgebäude
versteigert werden.
a der Steuerrolle, be-
schreibt das Grundbuch,
andere die Grundstücke be-
weisen, sowie besondere
gen können in der Gerichts-
eingesehen werden.
erhöhten werden auf-
nicht von selbst auf den
ehenden Ansprüche, deren
oder Betrag aus dem
ur Zeit der Eintragung
ungsvermerks nicht hervor-
der betragliche Forderungen
finen, wiederkehrenden
er Kosten, spätestens im
termin vor der Auf-
Abgabe von Geboten an-
falls der betreibende
spricht, dem Gerichte
nach, widrigenfalls die
stellung des geringsten
berücksichtigt werden und
g des Kaufgeldes gegen
den Anspruch im Range

welche das Eigentum der
anspruch, werden auf-
schluß des Versteigerungs-
stellung des Verfahrens
widrigenfalls nach er-
das Kaufgeld in Bezug
bruch an die Stelle des
itt.

über die Ertheilung des
am

1889, Mittags 12 Uhr,
versteigert werden.

17. Mai 1889.

liches Amtsgericht.

us-Fahrten

Von Greisweid.
Vormittags 7³⁰
11
12
Nachmittags 1³⁰
3⁴⁵
5³⁰
7

erpläne.

gener Eisenbahn.

von Siegen nach:

früh, 8.10, 11.38 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh,

1.45, 4.30 M., 6.31 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.

abends, 5.00 früh, 8.10 M.,

9.45 M., 1.24, 3.26 M.,

6.34, 8.27 M.



V. Jahrgang. Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes. Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere. Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1. Sp. 3.

Nr. 61. Siegen, Freitag, 24. Mai 1889.

Bestellungen auf die „Siegen-Lahn-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, den Voten und in der Expedition entgegengenommen.

König Humbert in Berlin.

* Berlin, 22. Mai.

Die heutige Parade der Berliner und Spandauer Gensdarmen zu Ehren des hohen erlauchten Gastes nahm bei prachtvollem Wetter den herrlichsten Verlauf. Eine große Menschenmenge hatte sich schon in früher Morgenstunde auf dem Tempelhofer Feld eingefunden, um Zug dieses intressanten Schauspiel zu sein. Jeder drängte und schob den andern, doch alles in vollster Ordnung. Auch die Kaiserin mit ihren beiden ältesten Söhnen erschien, die weiße Uniform des Kaiserregiments Königin tragend, die Prinzen in dunkelblauen Matrosen-Anzügen, freundlich lächelnd und nach allen Seiten mit Handen an die Mäße für die jubelnden Zurufe des Publikums dankend. Der Kaiser, welcher die große Generalsuniform mit dem Bande des Annunziatenordens trug, kommandierte die Parade selbst, ritt dem etwas später eintrifftenden Könige Humbert entgegen und geleitete denselben dann die Front der Truppen entlang. Der Kaiser führte die Truppen sodann zweimal im Paradezug vorüber. Die Musikcorps der Regimenter spielten den italienischen Königsmarsch. Die Kaiserin ritt zur Rechten des Königs Humbert, welcher die preussische Husarenuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug; ihnen folgten die Erbprinzen von Meiningen mit glänzendem Gefolge zu Pferde, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, sowie der Ministerpräsident Crispien zu Wogen.

Am 11 Uhr war die Parade beendet. Die Kaiserin verabschiedete sich von den Majestäten und ritt, begleitet vom Vortrupp Grafen Solms und mit einer kleinen Suite nach der Schanze auf dem Pionier-Lagerplatz, hier vom Pferde und fuhr durch die Freiheitsstraße nach dem königlichen Schloß zurück. Auch der König von Italien und der Kronprinz sowie das italienische Gefolge verabschiedeten sich von ihrem kaiserlichen Gastgeber, ritten zum Steuerhause zurück, bestiegen hierauf die Galawagen und fuhren zur königlichen Fabrik. Der Kaiser hielt unterdessen eine Kritik über die Parade inmitten der höheren Vorgesetzten des Gard corps ab und ließ alsdann die zu Ehren des Tages erfolgten Beförderungen und Ernennungen publizieren. Es war etwa 11 1/2 Uhr, als der Kaiser mit glänzender Suite an das Steuerhaus heransprengte, wo die Standarten-Regimenter sowie die Föhnen-Kompagnie des Almarisches harrten. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Kompanie, neben ihm ritt der Kommandeur des 2. Gard-Regiments zu Fuß, dahinter Prinz Heinrich. So ging es unter klingendem Spiel die Belle-Alliance-straße hinunter. Die dichtgedrängten Menschenmassen zu beiden Seiten der Straße brachen beim Anblick des Kaisers in begeisterte Jubelrufe aus, aus allen Fenstern wehten ihm Lächer entgegen, und so pflanzte sich der Enthusiasmus fort, die lange Friedrichstraße hinauf.

Um 1 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten eine aröhere

Frühstückstafel von einigen 30 Gedecken und um dieselbe Zeit für das Gefolge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Garde du Corps-Saale Marischalstafel statt. In der Probetafel, welche heute Abend aus Anlaß der am Vormittag vorausgegangenen Parade des Gardcorps bei den Majestäten im Wihen Saale und den angrenzenden Gemächern des kaiserlichen Schlosses stattfand, waren gegen 400 Einladungen ergangen. Die Tafelmusik wurde von dem Musikcorps des Gard-Regiments und der Kapelle des Leibgardiehusaren Regiments ausgeführt. Bei der Tafel brachte der Kaiser nachfolgenden Toast auf seinen hohen Gast aus:

„Geruben Eure Majestät Meinen und Meines Volkes herzlichsten Dank entgegenzunehmen für den Beweis Ihrer Freundschaft, welchen Eure Majestät Mir durch Ihren Besuch gewährt haben. In Gleichem sind Meine Truppen von dankbarem Stolz erfüllt, daß es ihnen vergönnt gewesen ist, vor Eurer Majestät Soldatenehre mit Ehren zu bestehen. Voll freudiger Erinnerung an die herrliche Heerschau bei Rom erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin, auf das Wohl Ihrer braven Truppen, sowie auf die unwankebare Freundschaft mit dem Hause Savoyen, dessen Devise „Semper avanti Savoya“ zur Ehre des Königreichs Italien geführt hat. Se. Majestät der König Umberto, er lebe hoch!“

Der König von Italien erwiderte darauf (in italienischer Sprache):

„Ich danke Eurer Majestät mit innigster Rührung für die Mir gegenüber zum Ausdruck gebrachten Gefühle. Meine Reise nach Berlin war eine hehre und dankbare Pflicht. Ich bin sicher für diese Worte, die Ich von dieser Königsstunde aus spreche, die Seele Italiens mit mir zu haben, Deutschland und Italien sind nach Verwirklichung ihrer Einheit ein Pfand freundschaftlicher Beziehungen. Meine Soldaten, deren Euer Majestät mit so ehrenvollen Worten gedacht haben und Ihrer Herr, von dem Ich so glänzende Abtheilungen bewundern konnte, werden Ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke, Majestät, auf Ihr Wohl! Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf das Wohl gesammten Heerhauses! Ich trinke zu Ehren Ihres glorreichen Heeres und auf das Gedeihen des Deutschen Reiches!“

Zum Streik der Bergleute im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

Ein Extrablatt der Rh.-W. Z. von gestern lautet:

Dortmund, 23. Mai. Durch Anschlagzettel und durch verschiedene Zettelungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß auf 3. rheinisch-westfälischen bei Wiederaufnahme der Arbeit die Deputierten der streikenden Bergleute mit dem Bemerken entlassen seien, „sie erhalten auf der 3. rheinisch-westfälischen keine Arbeit mehr“. Es ist dies eine große Unwahrheit. Die Wahrheit ist dagegen die folgende: Am Tage vor der Anschlag wurde den Deputierten mitgeteilt, daß nicht alle am ersten Tage anfahren könnten, weil im Bergwerke viele Stellen zu Bruch gegangen seien und daher nicht alle Betriebspunkte belegt werden könnten. Als am Dienstag Morgen die ganze Belegschaft antrat, mußten etwa 30 Mann zurückgewiesen werden, weil dieselben aus dem eben erwähnten Grunde nicht beschäftigt werden konnten. Unter diesen befand sich zufällig auch ein Deputierter, welcher bei einer Gefährdungsarbeit beschäftigt war. Diese Arbeit mußte gestundet werden, um die durch die Aufwältigung von Brüchen erfolgte Vera-rsicherung nicht zu vermehren und da-

durch die Kohlenförderung zu beeinträchtigen. Die beiden anderen Deputierten sind am ersten Tage angefahren.

Herr Dr. Hammacher traf gestern Abend 7 1/2 Uhr hier ein und begab sich sofort nach dem Hotel „Zum Römischen Kaiser“, wo sich inzwischen bereits Vertreter verschiedener Bergbauvereinigungen eingefunden hatten, um mit Herrn Dr. Hammacher in eine Besprechung über die Sachlage einzutreten. Es wurden die bekannten Beschwerden der Streikenden gegen einzelne Zeichen zur Sprache gebracht, die von den Vertretern der letzteren entweder als vielfach entstellt oder als ganz unrichtig hingestellt wurden. Es wurde deshalb beschlossen, zur Erzielung einer klaren Sachlage für heute Nachmittag eine Sitzung des ganzen Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen nach hier einzuberufen.

Herr Dr. Hammacher ließ nach Schluß der Besprechung die Arbeiter-Delegirten Schröder, Bunte, Brinkmann und Wächter von hier, Panter von Gelsenkirchen und Edhardt von Essen, welche im Lokale des Vereins „Glückauf“ versammelt waren, zu sich bitten und berück mit ihnen einige Stunden, wobei er sich alle Beschwerdepunkte eingehend vortragen ließ. Die letzten Verhandlungen werden heute Vormittag von 10 Uhr ab fortgesetzt und hofft man beiderseitig eine rasche friedliche Lösung der noch etwa vorhandenen Differenzen. Herr Dr. Hammacher hat den Delegirten wiederholt die Zusicherung gegeben, mit allem Ernst und aller Energie ihren Wünschen entsprechend verfahren zu wollen, er habe zu den Gewerkschaften das Vertrauen, daß sie voll und ganz ihre Zusagen erfüllen würden. Herr Dr. Hammacher begab sich heute Morgen zu einer Konferenz nach dem hiesigen Oberbergamt, nachdem er vorher nach Hörde geritten war. Wie schon bemerkt, begannen die weiteren Verhandlungen um 10 Uhr mit den Deputierten. Das Resultat der letzteren, sowie dasjenige der Vorstandssitzung des Vereins für die bergbaulichen Interessen soll eventuell noch heute durch Anschlag bekannt gegeben werden.

Inzwischen streiken die einzelnen Belegschaften weiter. Die Zahl der Streikenden hat sich gegen gestern ansehnlich noch vermehrt. Wir lassen, soweit uns bekannt, die Namen der Zeichen folgen, auf denen heute früh ganz oder theilweise angefahren wurde: Angefahren sind auf 3. rheinisch-westfälischen 90, „Kaiserstuhl“ 130, „Tremontia“ 70, „Borussia“ 65, „Minister Stein“ 160, „Gartenberg“ 11, auf 2. rheinisch-westfälischen „Hansa“, „Zollern“, „Germania II“, „Gneisenau“, „Margaretha“, „Schürbank u. Charlottenburg“, „Louise Tiefbau“, „Rhein-Elbe“, „Alma“ und „Gru“ Alles. Auf 3. rheinisch-westfälischen ist die halbe Belegschaft, auf 2. rheinisch-westfälischen Niemand angefahren. Im Bochumer Revier ist Niemand angefahren auf folgenden Zeichen: „Hibernia“, „Wilhelmine Viktoria“, „Holland“, „Mont Genis“, „Friedrich der Große“. Im Essener Revier ist alles angefahren. Auf 3. rheinisch-westfälischen bei Steele sind auf Schacht I ca. 118 Mann angefahren, auf Schacht II dagegen Niemand; über Tage alles. Auf 3. rheinisch-westfälischen sind nur 12 Mann angefahren.

Die Zeichen, gegen welche von den Streikenden Beschwerden wegen Nichterfüllung ihrer Zusagen erhoben werden, verwahren sich gegen diese Vorwürfe in generalisierter Weise.

Der arme Jakob.

Ein Lebensbild von Aug. Eutscher.

(Fortsetzung.)

Als ich gerndet hatte, sah ich, daß eine Thüre über die hegen Wangen des jungen Rollentopf schlich. Auch der alte Herr war tiefenst geworden und sagte nach einer Weile fast streng: „In Ihrem Kopfe scheinen die Gedanken unter einander zu krabbeln wie die Ameisen in einem Walde. Unvergorene Ideen, unreifes Zug überall, und darum innere Zersplittertheit, wohnen man sieht. Daher auch diese wechselnden Entschlüsse, aus denen diese romantischen Erlebnisse herauswachsen wie wilde Sprößlinge an einem Baume. Aber es steht dennoch ein guter Kern in Ihnen, das habe ich schon bei meinem ersten Zusammentreffen mit Ihnen aus ihrem Gesichte gelesen. Noch sind Sie aber nicht völlig ausgeglüht im Feuerofen der bitteren Erfahrungen. Der rothe Kartensack beweist mir das, und Sie werden noch manches Bittere durchmachen müssen, bis Sie Stetigkeit erwerben. Vielleicht ist es gut so, wenn die Werke recht gebogen wird zu einem soliden Reif. In Ihren Gedichten sind gute Gedanken; sehen Sie seinerzeit die guten Gedanken in guten Thaten um, und wir werden vielleicht später wieder einmal von der Zukunft. In diesem Bojazzosloft kann ich nichts für Sie thun. Laufen Sie sich bei Ihrem Chorlatan die Hörner vollends ab und dann kommen Sie wieder zu mir. Mein Sohn nimmt einen fast übergroßen Antheil an Ihnen, vielleicht eine krankhafte Schranke, der ich aber gerne nachgebe.“

„Ich glaube, ich habe das Zug zu einem Künstler“, warf ich schüchtern und nicht ohne Selbstgefühl ein.

„Kann sein“, bemerkte dazu Herr Rollentopf, „aber bei einem Stümper kann man kein Meister werden. Sie werden dies nur zu bald erfahren. Noch eins: wenn Sie den rothen Jakob ausgezogen haben und weiß geworden sind bei dem Komödiantenbolke, dann ziehen Sie, auch dem Fadenjapp seine schwarze Uniform aus; er scheint ein guter Kerl zu sein. Dieser Schwindel ist zum Lachen!“

Er gab mir einen Wink und sein Sohn reichte mir die Hand, auf die eine Thüre gefallen war, und ich war entlassen.

Mir war es nicht zum Lachen, wie dem Herrn Rollentopf.

„Kartensack“, „Charlatan“, „Stümper“ und derlei anjüngliche Redensarten gab man mir als Weisung mit!

Das empörte mich und ich beschloß, stark zu bleiben auf der neuen Bahn. Herrn Furiolo sagte ich nichts von den herabwürdigenden Aeußerungen des Herrn Rollentopf, sondern richtete eine schöne Empfehlung aus, die er mit großem Selbstgeföhle entgegennahm.

In einer Umgebung, in der die Verlogenheit nach allen Richtungen dreist wurde, war ich also schon — klüger geworden.

Jetzt begann ein wahres Zigeunerleben für uns. Landauf, landab fuhren wir mit dem von schmuckiger Leinwand überdachten Karren, in dem Fadenjapp gleich einer Riesenschlange zusammengekrümelt lag. Ich für meinen Theil mußte auf dem Wege Holz zusammenlesen, Äpfel und Birnen stehlen, Kinder hüten, Reime schmieden für die Aufschriften auf die Heilfläschchen meines Herrn, Suppen kochen und Pudel dressiren, wenn wir am Abend hielten. Schmalhans war bald Küchenmeister, denn wir verdienten kaum das Wasser an die Suppe und ich wurde in einigen Wochen so dürr wie der Fadenjapp. Als wir einmal auch durch Alweind kamen und ich mich heimwärts im Schatten des Wagens hielt, sagte die Wirthin zum „groufsamen Ritter“:

„Wäre der Bengel nicht so groß, so könnte man meinen, er sei Schulmeisters Jakob.“

Ich sah stark auf die Straße und bildete mir ein, jetzt sähe man mich nicht mehr. Dieser Gang auf der so beschrittenen Straße war einer der bittersten meines Lebens, und ich sahke wieder recht deutlich, daß ich trotz allen Wandlungen immer der arme Jakob blieb. Ich mußte wieder lebhaft an die Wallfahrtskreisel und den Waldbruder denken, konnte aber nicht wie der gemarterte Laurentius sagen: „Ich liege wie auf Rosen.“

Meine Träume von Künstlerthron und von gleißenden Goldstücken zerflossen gar bald in Nebel. Auch dem Fadenjapp war es nicht mehr geheimer. Das ewige Liegen in dem Wagen machte ihn steif, und die Projamen, die man seinem fürchterlichen Appetit reichte, machten ihn nur hungriger.

Immerhin hatte er es noch besser als ich, denn der Herr Direktor fürchtete seine Kraft. Mir gegenüber warf Furiolo bald die Maske ab und ich wurde von allen Seiten wie ein Affenbrödel in Hosen behandelt. Aber ich konnte nichts machen. Als ich einmal meinem riesigen Kameraden meine Noth klagte, sagte er

tröstend: „Gieb Acht, das Ding geht nicht mehr lang, ich zerbreche der ganzen Wunde noch die Knochen!“

Dieser kräftige Zuspruch tröstete mich ein wenig und der Fadenjapp war überhaupt mein Halt und meine Hoffnung in dieser, mit Fülltern gefüllten Wirthschaft. Eine Zeit lang hielt mich auch noch der Beifall aufrecht, den mein Klavierpiel überall fand. Aber das wahrte nicht lange, denn ich begriff, daß das Andenken gerade so lange dauerte wie der „Kaktus“. Jetzt mußte Höflichkeit erungen werden, und ich lag dem Direktor in den Ohren, er möge mich endlich auf der Bühne als Darsteller auftreten lassen. Lange behauptete er, er könne mein Klavierpiel nicht entbehren, aber ich entgegnete ihm, ich könne ja vor und nach der Aufführung auch spielen.

„Nun ja“, sagte er endlich, „der junge Naseweis soll einmal seinen Willen haben.“

Freudig erregte fragte ich: „Und welche Rolle geben Sie mir?“ Er sah mich hämisch lächelnd von der Seite an und erwiderte dann: „Hm, hm, ich will einmal „die heilige Genoveva“ geben und dann können Sie die „Hirschfuh“ darstellen, die paßt gerade für Ihre dünnen Arme und Beine.“

„Die Hirschfuh?“ murmelte ich vor mich hin, „das ist ein sehr bescheidener Anfang.“

„Sie brauchen sich nicht darüber aufzuhalten“, meinte salbungsvoll mein Gebieter, „die übrigen Rollen sind vergeben, und Sie müssen bedenken, daß die größten Künstler aus den bescheidensten Anfängen herausgewachsen sind. Kurzweg, die Sache ist abgemacht.“ Damit verließ er mich und ich konnte mit Mühe über mein erstes Auftreten als Hirschfuh nachdenken.

Wir schlugen in nächster Zeit unser Lager in einer Ortschaft am Bodensee auf, wo der Fadenjapp als Riesenindianer auftrat. Er sah mit seiner Federkrone, der Streitaxt und den Skulpten am Gürtel wirklich erschrecklich aus.

Es war Frühling geworden, und die Landschaft stand in einer Blüthenherrlichkeit, die entzückend war. Aber unsere Vorstellungen waren schlecht besucht, und wir mußten unsere Gürtel viel enger schnallen. Oft meinten wir wie kleine Kinder. Von unserer Manfabe im Wirthshause, wo wir wieder beisammen waren, sahen wir in der Ferne das Schloßchen aufsteigen, in welchem meine Mutter wohnte, und wir tauschten dann jedesmal die Erinnerungen aus der Vergangenheit, die uns so lästig gewesen

Die Sozialdemokraten und das Invaliditätsgesetz. — Berlin, 22. Mai.

Die neuliche Rede des Abg. Weber über das Invaliditätsgesetz war dadurch bemerkenswert, daß der sozialdemokratische Redner bei allem Widerspruch gegen das Gesetz doch die hohe arbeiterfreundliche Bedeutung desselben anerkennen mußte. Er gab selbst zu, daß die Erregung von Unzufriedenheit das Ziel seiner Partei sei, denn Unzufriedenheit sei der Grund aller segensreichen politischen und sozialen Entwicklung, und die ganz socialpolitische Reformgebung sei eine Frucht dieser Thätigkeit der Sozialdemokratie. In dieser Beanspruchung des hervorragenden Verdienstes und Herbeiführung der sozialen Reformgebung liegt doch gewiß eine bedeutsame Anerkennung des hohen Wertes der letzteren für das Wohl der arbeitenden Klassen. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten werden freilich gegen das Gesetz stimmen, sie suchen ihren Widerspruch durch verschiedene ihnen nicht genügende Einzelbestimmungen zu rechtfertigen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unter ihren eigenen Anhängern eine starke Strömung zu Gunsten des Gesetzes vorhanden ist, und man wird zurecht hoffen dürfen, daß diese Strömung zunchmen wird je mehr sich die praktischen Wirkungen der Reform erkennen lassen. Die wahren und aufrichtigen Vertreter der Arbeiterinteressen sind freilich niemals in der sozialdemokratischen Reichstagsfraction gewesen, aber trotzdem müssen selbst diese berufsmäßigen Erreger der Unzufriedenheit widerwillig anerkennen, daß das Gesetz ein arbeiterfreundliches und wohlthätiges ist. Die sozialdemokratische Agitation bei den Reichstagswahlen wird aus diesem Gesetz sicherlich wenig genug Stoff zu ziehen vermögen; sie wird es wohl vorsehen, möglichst stillschweigend darüber hinwegzugehen. Um so mehr aber wird es Aufgabe der Freunde der Socialreform sein, das Verständnis für den hohen Werth dieser Gesetzgebung in die weitesten Kreise des arbeitenden Volkes zu tragen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 23. Mai. Heute Morgen 8 Uhr verließ vom Potsdamer Bahnhof aus der Sonderzug mit der Generalität Berlin, um sich nach Potsdam zu begeben. Um 8 1/4 Uhr fuhren der Kaiser und der König im offenen Wagen durch die dicht gedrängten Straßen zum Potsdamer Bahnhof, der nun auch ein strahlendes Festmahl angelegt hatte. Der Kaiser trug Garde-Fusaren-Uniform, der König die seines Husaren-Regiments, dann folgten die Kaiserin in dunkler Kleide, die kleinen Prinzen und die übrigen Fürstlichkeiten. Der heutige Tag gehört dem Besuche der Schönheiten der Residenz Potsdam.

Berlin, 23. Mai. König Humbert hat dem Reichskanzler sein lebensgroßes Bild und dem Staatsminister Grafen Bischoff sein Lebensbild geschenkt. Außerdem haben vom Auswärtigen Amt erhalten: Unterstaatssekretär Graf Berchem und Wirtl. Geh. Legationsrath Baron Hofstein das Großoffizierskreuz der italienischen Krone, Wirtl. Geh. Legationsrath Humbert das Großoffizierskreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens, Geh. Legationsrath Lindau das Großoffizierskreuz der italienischen Krone. — Kaiser Wilhelm hat dem Minister Crispien sein großes vom hiesigen Maler Wiemer vorzüglich ausgeführtes Bild geschenkt.

Berlin, 22. Mai. Die Samoa-Conferenz trat heute Nachmittag um 3 Uhr zusammen. Die Sitzung schloß um 4 1/4 Uhr. — **Berlin, 22. Mai.** Mit lautem allgemeinem Gelächter wurde in der gestrigen Reichstags-Sitzung der Vorschlag des Abg. Wirtl. aufgenommen, auch nach den Antrag auf Einführung des Besichtigungsbeschlusses vor Schluss der Session zur Erledigung zu bringen. An der entscheidenden Zurückweisung dieses Vorschlags beteiligten sich selbst die Freunde des Besichtigungsbeschlusses, ein Beweis, welcher geringen praktischen Werth sie selbst dieser Initiative des Reichstags beilegen. In zweiter Lesung ist der Antrag bekanntlich mit 121 gegen 114 Stimmen angenommen worden. Da es zu einer dritten Lesung nicht kommt, wird auch der Vorschlag keine Veranlassung haben, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die Ablehnung seitens des Bundesraths wäre freilich auf alle Fälle sicher.

Berlin, 23. Mai. Eine große Anzahl von Mitgliedern des Reichstags hat sich zum Empfangen, um dem italienischen Ministerpräsidenten Crispien, dem entschlossenen Vertreter des Bündnisses zwischen Deutschland und Italien, am Sonnabend ein Festmahl anzubieten. Zu diesem Zwecke begab sich heute Nachmittag eine Deputation, bestehend aus den Herren v. Benda, v. Karoloff, Graf Stolberg, Graf Ebnhoff, Richter und Dr. Voettker, zu Herrn Crispien, um denselben Namens ihrer Freunde zu begrüßen und ihm die besagte Einladung zu übermitteln. Auf eine seitens des Herrn v. Benda gehaltene italienische Ansprache antwortete Herr Crispien mit verbindlichem Danke für die von den erschienenen Herren ihm erwiesene Freundschaft. Auf die von dem Vordränger überreichte Allianz hinweisend, betonte er, daß dieselbe nicht nur durch gegenseitige Zuneigung, sondern vor allem durch die Gleichheit der beiderseitigen Interessen fest begründet sei. An dem geplanten Festmahl erklärte er mit Vergnügen theilnehmen zu wollen, wenn er am Sonnabend noch hier sei. In dieser Beziehung mußte er erst noch die Anordnungen des Königs abwarten. In der Zwischenzeit dem Minister und verschiedenen Theilnehmern der Deputation geflohenen zwanglosen Unterhaltung sprach der erstere sich ganz begeistert über den Empfang und den Aufenthalt in Berlin aus. Berlin meinte er, habe mehr gegeben, als Rom. U. A. äußerte er noch sein lebhaftes Bedauern darüber, daß er den gestrigen wegen Krankheit von Berlin abgereisten Herrn v. Bennigsen nicht sehen werde.

Potsdam, 23. Mai. Der Kaiser, König Humbert, der Kronprinz von Italien sowie die Prinzen Heinrich und Albrecht fuhren um 1/3 Uhr vom Stadtschloß nach der Friedenskirche. König Humbert legte einen Kranz am Sarge des Kaisers Friedrich nieder. Etwa 10 Minuten verweilten die Herrschaften in der

so unverträglich. Aber wir hatten doch zu essen gehabt, und die Augen gingen uns jetzt weit auf über die so leichtfertig beschrittene Laufbahn.

„Du wirst sehen, die Geschichte dauert nicht mehr lang,“ sagte der Fadenlepp oft, „ich hab' sie satt bis an den Hals. Aber was anfangen?“

„Ja, was anfangen? Das war der glühende Rost, auf dem ich wie der heilige Laurentius lag, aber ich konnte noch nicht mit ihm fagen: „Ich liege wie auf Kufen.“

In jener Zeit hatte ich wieder einen Traum, in welchem mein Vater mit mir redete, wieder Knapp und gerührt, aber doch trübsallicher als das erste Mal. Fragen und Antworten lauteten wie folgt: „Wie heißt die nächste Sp-affe auf der Jakobseiter?“ — „Weiter.“

„Wußt ich denn allein wandern?“ — „Mit dem andern.“

„Finden wir das Glück?“ — „Ein Stück.“

„Werden wir noch einmal satt?“ — „In der Stadt.“

„Was winkt einmal dem Dichter?“ — „Lichter.“

Das war doch besser als: „Trichter“, und als ich aufwachte, war ich getrüffelt, aber immer noch hungrig.

Doch das Blättlein sollte sich bald wenden, und das hing mit der „Sirsflut“ zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Friedenskirche. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Crispien ein Bild von besonderer Huld ein Bild — ein vortreffliches Olgemälde von sprechender Leblichkeit — geschenkt. Der Kronprinz von Italien wurde zum Mittwieser des 13. Husarenregiments ernannt, dessen Chef König Humbert ist. Von der Friedenskirche aus fuhren die Majestäten nach Schloß Friedrichsfeld. Charlottenhof, dem neuen Orangeriegebäude, durch den neuen Garten am Monrepospalais vorüber nach dem Offizierskasino des Garde-Husaren-Regiments, wo dieselben etwa eine Viertelstunde verweilten. Sodann begaben sich die Herrschaften nach der Matrosenstation und traten von dort aus mit der Kaiserin mittels des Dampfers Alexandra, welcher die italienische Königsflotte geist hatte, 4 Uhr 20 Min. die Rückfahrt über die Havel nach Charlottenburg an.

Frankfurt, 22. Mai. Als der Sonderzug der Kaiserin von Oesterreich heute Nachmittag gegen 3 Uhr das Geleise der Verbindungsbahn passirte, entlegte in der Nähe des Hofens der 1. Wagen und stürzte nicht den beiden vorgehenden um. Die Kaiserin und das Gefolge blieben unverletzt; nur ein Lakai wurde an der Hand verletzt. Mit einstündiger Verspätung konnte der Zug weiterfahren.

Wien, 22. Mai. Das halbamtliche Fremdenblatt schreibt: Die Berliner Reise des Königs Humberts und der Bundesbeitritt Italiens bedeute für die Kaiserreiche eine große Stärkung der Kraftmittel und die Verhängung der Bundesziele für Italien die Abwehr aller gegen die geltende Ordnung geplanten Anriffe. Die Befestigung seiner europäischen Stellung. In den dem Könige dargebrachten Huldigungen wird das italienische Volk einen Wohlstand des Wertes finden, den die Völker auf die Freundschaft Italiens legen. In Oesterreich-Ungarn und Deutschland zitternde aufstrebende Strömungen gegen Italien (sich: ultramontane Strömungen) berühren zu keinerlei Zweifel an der Lauterkeit und Stärke des Bundes. Die Politik der Mächte, in staatlichen Interessen wurzelnd, räumt anderweitigen Rücksichten keinen Einfluß ein.

Rom, 21. Mai. Kammer. Cavaletto erwähnt den herrlichen, glänzenden Empfang des Königs und des Kronprinzen in Deutschland, welcher Italien in hohem Maße ehre, dessen Vertreter dafür dankbar sein müßten, und beantragt, dieses Gefühl in der Kammer öffentlich auszudrücken. (Beifall). Der Kammerpräsident erklärt, er habe Namens der Kammer dem König die ergebensten Huldigungen für den Kaiser und den Ausdruck des Dankes für Berlin und das deutsche Volk, ebenso an die Regierung der Schweiz und das Schweizer Volk gesandt. Der Handelsminister schloß Namens der Regierung der von Cavaletto und dem Kammerpräsidenten ausgesprochenen Gefühle an. (Lob, Beifall).

London, 22. Mai. Der „Standard“ widmet der Ankunft des Königs Humbert in Berlin einen Leitartikel, in welchem auf die ungemessene Begeisterung hingewiesen wird, mit welcher der König auf deutschem Boden empfangen worden sei. Diese neue Bekräftigung des Dreibundes werde von dem englischen Volk mit Genugthuung begrüßt, das darin die beste Friedensgewähr erblicke, sowie die beste Bürgschaft dafür, daß die fundamentalen Interessen Europas aus jeder Feuerprobe unversehrt hervorgehen würden.

New-York, 21. Mai. Unter den mit dem Dampfer „Rockton“ aus Samoa hier eingetroffenen Schriftkisten befindet sich auch ein Schreiben Matsaas an den Admiral Kimbely, in welchem er auf die ihm seitens der Amerikaner bezeugten guten Gefinnungen anspielt und dem Wunsch Ausdruck giebt, daß der Krieg, welcher in Wirklichkeit nicht ist, auch formell als beendet anerkannt werden möge. Matsaas erklärt ferner, er wünsche das amerikanische Protektorat hergestellt zu sehen, sei aber gegen das Tripletsystem. Kimbely gab in seiner Antwort Matsaas den Rath, das Resultat der Berliner Konferenz abzuwarten.

Nach bloß die Besuche des Königsreichs Italien spricht sich, wie in einem Druckschrift mitgetheilt ist, mit Einstimmigkeit hervor aus über den Empfang, welcher dem König Umberto in der Hauptstadt des Deutschen Reichs zu Theil geworden ist, auch die Deputiertenkammer hat Anlaß genommen, den Gefühlen Ausdruck zu geben, mit welchen die Vertretung der italienischen Nation Anknüpfung genommen hat von der überaus herzlichen Weise, mit welcher das deutsche Volk den König und den Kronprinzen von Italien begrüßt hat. Der Kammerpräsident theilte mit, daß er im Namen der Kammer an den König die ergebensten Huldigungen für den Kaiser von Deutschland und den Ausdruck des Dankes an die Stadt Berlin und das deutsche Volk gerichtet habe. Auch der Handelsminister schloß sich im Namen der Regierung der herzlichen und freundschaftlichen Rundgebung für den Kaiser Wilhelm, die deutsche Regierung und das deutsche Volk an, welche aus der Mitte der Volksvertretung unter deren lebhaftem Beifall so beherzten Ausdruck gefunden hatte.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin, 22. Mai.** Der Reichstag setzte heute die dritte Beratung des Invaliditätsgesetzes fort. Bei § 14, welcher u. A. den Reichszuschuß enthält, meldet sich bezeichnender Weise Niemand zum Wort. Der Paragraph wurde unverändert angenommen. Eine längere Diskussion entpinn sich dann über die zusammenfassenden §§ 7, 7a, 7aa, 7b und 16, welche den Gegenstand der Versicherung und die Lohnkassen enthalten. Das Haus erledigte dann noch die weiteren §§ bis § 57, die sämtlich ohne erhebliche Veränderungen angenommen wurden. Dann wurde die Beratung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Nach dem heutigen Verlaufe der Sitzung nimmt man mit Sicherheit an, daß der Reichstag am Freitag geschlossen wird, wie dies auch aus einer Aeußerung des Präsidenten am Schlusse hervorging.

* **Berlin, 23. Mai.** Der Reichstag erledigte heute eine große Anzahl von Paragraphen des Invaliditätsgesetzes in dritter Lesung ohne wesentliche Änderungen. Der Präsident ließ alsdann den vom Reichskanzler übermittelten Beschluß der italienischen Deputiertenkammer, welcher dem Kaiser und dem deutschen Volke den Dank für den herzlichsten Empfang König Humberts und des Prinzen von Neapel ausspricht, verlesen. Lebhafter Beifall begleitete denselben und erneuerte sich, als der Präsident den Gefühlen des Reichstags für den erhabenen Verbündeten unseres Kaisers und das italienische Volk Ausdruck gab. Eine mit kaum verständlicher Stimme von Herrn von Brandenstein verlesene Erklärung sollte besagen, daß das Centrum sich dieser Erklärung nicht widersetze, aber sich keine Stellung in der „römischen Frage“ vorbehalte. Die Reservatio blieb ohne allen Eindruck.

Bermischtes.

— **Limburg, 18. Mai.** (Ein kleines Wunder.) Gegenwärtig herrscht hier eine fieberhafte Thätigkeit und es ersehen im Laufe dieses Jahres eine größere Anzahl städtischer Wohnhäuser. Wie schnell heutzutage aber auch bei uns gebaut werden kann, beweist der Fall, daß gestern Morgen an einer erweiterten Straße mit dem Abbruch eines Hauses begonnen wurde und heute bereits an derselben Stelle das neue Gebäude errichtet ist! Früher hielt man derartige Kunststücke nur in Amerika für möglich, während heutzutage somit auch in Deutschland die „Schneelbauerei“ in Blüthe steht.

— **Münster, 22. Mai.** (Der schon erteilte Befehl) zum Abmarsch des Militärs aus dem Kohlengruben ist wieder aufgehoben worden, weil man neue Urkunden befürchtet.

— **Gelsenkirchen, 23. Mai.** (Versammlung.) In der gestern im Schürmannschen Saale abgehaltenen Vergleichen-Versammlung sprachen verschiedene Redner, die sich im allgemeinen darüber bekundeten, daß die Arbeitgeber zum Theil die eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten

hätten, da ein Theil der Arbeiter nicht wieder zur Arbeit angenommen worden sei. Insbesondere wurde auch über das Verhalten einzelner Beamten Klage geführt, welche den Arbeitern mit verächtlichen Bemerkungen begegnet seien. Bergmann Franke verlas eine Bekanntmachung der Zeche „Wilhelmine-Viktoria“ nach welcher die Förderung von 23 d. Mts. ab in folgender Weise erfolgen solle: Einfahrt der Morgenfahrt von 4 bis 5 Uhr Morgens, Ausfahrt derselben und Einfahrt der Mittagsfahrt von 1 bis 2 Uhr, Ausfahrt derselben von 10 Uhr Abends an; Einfahrt der Nachtschicht um 8 Uhr Abends und Ausfahrt derselben von 4 Uhr Morgens an. — Ein oder mehrere Beamte, welche anfangs in der Versammlung anwesend waren und erkannt wurden, mußten auf die Aufforderung des Vorsitzenden hin den Saal verlassen. Die Versammelten beschloßen zum Schluß einstimmig weiterzutreten.

— **Frankfurt, 23. Mai.** (Ueber die Entlassung des Sonderzuges der Kaiserin von Oesterreich) erfahren wir noch folgendes: Drei Wagen des Ertrages, und zwar diejenigen, welche dem Salonwagen der Kaiserin folgten, sind auf der Verbindungsbahn vom Lagerhaus nach dem Hofen von Frankfurt a. M. umgekippt; der erste Wagen hinter dem Salonwagen wurde stark, die beiden anderen Wagen leicht beschädigt. Eine Dame hat eine leichte Verletzung am Kopfe, ein Diener eine solche an der Hand davongetragen, während die hohen Herrschaften im Salonwagen mit dem Schreden davonkommen sind. Der Umsturz der drei Wagen wurde dadurch herbeigeführt, daß der letzte Gepädwagen des Zuges aus den Schienen sprang, der Lokomotivführer überforderte das Haltesignal, das hierauf gegeben wurde, und brachte den Zug erst zum Stehen, als er durch einen Schreckmann, der mit seinem Helm winkte, auf das Geleise aufmerksam gemacht wurde. Bis andere Wagen anstelle der beschädigten herbeigeschafft und der Zug für die Weiterfahrt wieder in Ordnung gebracht war, verging eine Stunde, welche die Kaiserin im Freien zubrachte.

— **Mülheim, a. d. Ruhr, 21. Mai.** (Ein Freßkätzchen) produzierte sich dieser Tage in einer hiesigen Wirtschaft, indem er infolge einer Wette fünfzehn mit Schinken belegte Butterbrote verzehrte. Wohl bekomms!

— **Hede, 22. Mai.** (Durch einen wolkentrübten Regen) wurde in weitem Umkreise das ganze Gelände vernichtet. Im Orte selbst stand das Wasser 1 Meter hoch.

— **Dümpen bei Mülheim, a. d. Ruhr, 20. Mai.** (Liebestragödie.) Unser Ort befindet sich wegen eines traurigen Ereignisses, das sich die Vormittag hier abspielte, in großer Aufregung. Der bei Herrn K. wohnende Lehrer A. fand bei der Tochter des Hauses nicht die Erwiderung seiner Herzensneigung, welche er erwartete, so daß der Bedauernswerte den Entschluß faßte, sich und das Mädchen zu tödten. Zum letzten Male versuchte er es gestern, Gegenüber zu stehen, aber es war und blieb vergeblich. Heute, als er 8 1/2 Uhr im Zimmer allein antraf, schloß er eine Kugel aus einem Revolver auf sie ab, daß sie eine schwere Wunde davontrug. Als dann richtete der Unglückliche die Waffe gegen sich und zielte so gut, daß er sofort leblos zusammenbrach. Das Mädchen hofft man durch die Kunst der Aerzte am Leben zu erhalten.

— **Berlin, 22. Mai, Abends.** (Die Zimmerleute Berlins) haben am Dienstag Abend auf Tivoli gleichfalls den Generalstreik proklamirt, der bereits heute morgen in Kraft getreten ist.

— **Zwickau, 21. Mai.** (Streik.) Seit gestern ist der Streik in aller Form proklamirt, nur die Arbeiter der Annim'schen Werke haben sich nicht daran betheiligt.

— **Zwickau, 23. Mai.** (Der Stand der Streikbewegung) ist heute unverändert. Auf verschiedenen Städten wird, wenn auch in vermindelter Zahl, fortgearbeitet. Von 10000 Arbeitern der hiesigen Reviers streiken noch 4000.

— **Unwetter.** Nach Meldungen aus Wien haben in Oesterreich am Freitag furchtbare Unwetter gewüthet, welchen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. In der Nähe Wiens haben drei Menschen ihr Leben eingebüßt. Mehrere Ortschaften des Angeltals litten infolge von Wollensbrüchen. Die darraus die Bretterbrücke in Lub wurde mit vier Benutzern fortgeschwemmt; in den Ortschaften Radomitz und Brifowitz sind viele Häuser niedergebissen, und neun Kinder kamen ums Leben. In der Gemeinde Ino sind sieben Häuser mit 28 bis 32 Personen zu Grunde gegangen.

— **Brüssel, 22. Mai.** (Streik.) Alle Arbeiter der Steinbrüche in Quenast legten die Arbeit nieder.

— **Paris, 21. Mai.** (Trauung eines Königs.) Auf der Mairie des 8. Pariser Arrondissements wurde gestern der letzte König von Kambodja, der Maharaja Dullap-Singh, welcher seit langen Jahren unbekannt und verheiratet in Paris lebte, da er sich seinen Feinden, den Engländern, niemals unterwerfen wollte. Seine Wahl fiel trotzdem auf eine Angehörige des verhassten Volkes, Miß Anna Douglas-Wetherill, die neben dem braunen 54jährigen Ginfuhrer wie eine Rose blühte. Der Maire Deuredeley nahm die Sache mit dem entzifferten Königreiche sehr ernst und hielt eine schöne Gelegenheitsrede über Glück und Unglück der Großen der Erde.

— **(Ein vergifteter Fluß.)** Das Wasser des Meurthe, des Nebenflusses der Mosel, ist auf eine Strecke von etwa 30 Kilometern vergiftet worden, indem ein großes Bassin der Sodafabrik von Solvay in Dombasle brach und sein Inhalt in den Fluß ergoß; anfangs glaubte man, der Stoff werde sinken, aber er verbreitete sich bis Nancy und darüber hinaus bis nach Frouard. Das Flußwasser gleicht dünner Milch; am Rande und auf der Sohle bildet sich eine Kruste, welche stellenweise 5 Centimeter erreicht. Der Fluß kann als gänzlich untrinkbar gelten. Fische aller Gattungen schwimmen, den Bauch nach oben gehend, an der Oberfläche; Freitag Morgen war diese von Dombasle bis nach Dombasle buchstäblich blank bedeckt. Die Fischzucht-Anstalt in Malzeville ist vernichtet. Die Anwohner der Ufer bauen Gitter in den Fluß, um die todtten Fische aufzufangen; die Augen und Nasenöffnungen der Thiere sind ganz verbrannt. Die Polizei sorgt dafür, daß die Bevölkerung nur die nicht schon freigelegten Fische genießt. Einen Begriff von den Massen umgekommenen Fische kann man sich an der Thallade machen, daß die Wähe von Dombasle in der Nacht von Donnerstag auf Freitag plötzlich stille stand: am Tage hatte sich eine feste Masse von Fischen in der Länge von 15 und in der Höhe von 2 Metern gesamt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

§ **Siegen, 23. Mai.** (Kirchenkonzert.) Zum Besten des evangelischen Frauenvereins wird nächste Woche am Himmelfahrtsfest, Nachmittags 5 Uhr der hiesige evangelische Kirchenchor ein geistliches Kirchenkonzert in der Nicolai-Kirche veranstalten. Entsprechend dem Charakter solcher geistlichen Aufführungen in der Kirche kommen dabei natürlich nur ernste religiös-erbauende Musikstücke zum Vortrag, außer den Chorgesängen und einigen Solovorträgen von Mitgliedern des Vereins auch verschiedene klassische Orgelstücke von Joh. Seb. Bach, Lur u. a. Herr Organist Jupp aus Langenschwalbach, der sich anderwärts in Kirchenkonzerten schon öfter als Meister auf der Orgel bewährte, hat die Gabe gehabt, die Orgelvorträge zu übernehmen. Um jedem Freunde geistlicher Musik den Eintritt zu ermöglichen und auch zugleich dem ev. Frauenverein zu nützen, wird ein Eintrittsgeld von nur 50 Pf. erhoben. Eintrittskarten sind schon vorher bei Herrn L. H. Montanus (Kobthor) und Herrn Siebradt (am Kampen) zu haben. Möge dem evangel. Frauenverein, welchem der Ertrag allein zu gut kommt, auch hierdurch eine erwünschte Beileuer zu Theil werden zu der bevorstehenden Erweiterung seines geeigneten Wirkens in unserer Gemeinde.

§ **Siegen, 23. Mai.** (Recitation.) Zum ersten Male hatten wir in unserer Stadt das Vergnügen, dem Vortrage des Herrn Herrn. Heine, eines Mitglieds des Kölner Stadttheaters beizuwohnen und zwar war es gestern Abend eine Recitation von „Wilhelm Tell“. Die Erwartungen der Zuhörer wurden durch den Künstler weit übertroffen. Ueber ein mächtiges, langvolles Organ und vortreffliches Mienenspiel verfügend, wußte Herr Heine die Bedeutung und den Ausdruck der Rollen aufs vollenste zur Geltung zu bringen. Wir hören die bezaubernde Sprache des Walter Fürst, dann wieder die Jörn und das gegen seine Unterdrücker, tiefen Schmerz und Mitleid mit seinem armen mißhandelten Vater ausstrahlenden Worte „Welchthals“. Wir finden ferner in dem Vortrage des Recitativs die Hauptpersonen des Schauspiels, „Tell“ und „Gessler“, in ihren grundverschiedenen Charakteren und Gefinnungen getreu wiedergegeben. Alles in allem können wir Herrn Heine zu seiner geistigen Aufführung nur gratuliren, um so mehr aber ist es auch zu bedauern, daß der Besuch nur ein äußerst schwacher war.

§ **Siegen, 24. Mai.** (Der Prof. Neusch) in Königsberg, unser Landsmann, hat wieder einen neuen Triumph auf dem Gebiete der Bildhauerkunst zu verzeichnen. Die Königsberger Zeitung schreibt: „Die Errichtung eines Erzdenkmalbildes für Herzog Albrecht I. von Preußen dürfte nunmehr in ca. zwei Jahren zur Verwirklichung gelangen. Am 13. Mai fand in Folge der von dem Oberpräsidenten von Schlieffmann ergangenen Einladung eine ziemlich zahlreiche Versammlung des betreffenden Ausschusses im Konferenzsaale des Oberpräsidiumsgebäudes hierberst statt, in welcher Herr von Schlieffmann die erfreuliche Mittheilung machte, daß das gesammelte Kapital gegenwärtig 21000 M. betrage, wozu auch der Prinzregent Albrecht von Braunschweig 1000 M. neuerdings beigesteuert habe, während von dem Lokalomitee in Königsberg ca. 5476 M. gesammelt seien. Die Versammlung vernahm ferner mit dankbarer Freude, daß der Kaiser in Folge der seitens des Herrn Oberpräsidenten eingereichten Immediat-Gingabe ebenfalls 21000 M. aus seinem Dispositionsfonds bewilligt habe, so daß, da die Kosten des Unternehmens 42000 M. betragen, dasselbe vollkommen gesichert ist. Auch habe der Kaiser die Aufstellung des Denkmals auf der Schloßhofstraße in Königsberg genehmigt. Die von Herrn Professor Neusch entworfenen Skizzen des Denkmals habe dem Kaiser gefallen, daß er dieselbe auf seinem Schreibpulte habe aufstellen lassen. Es wurde in Folge dessen der Vertrag mit Herrn Prof. Neusch abgeschlossen und von den Anwesenden unterzeichnet, wonach das Denkmal bis zum 16.

Mai 1891
finden. 2
16. Mai 1
Abstand g
begehen w
* Sie g
von ausw
den nächst
bis, bemer
den den
* Sie g
Waden im
Westerm
ist wahrsc
gegangen,
ein reich
sucht, ist
führt wor
Mai 10
11.
16.
14.
18.
16.
16.
Zu 4
Stoff f
Herrn
Zu 2
Stoff f
Farben
Zu 1
Stoff f
ädle
Zu 5
3 Met
Herrn
Gren
Zu 3
2 Met
eignt
palet
Zu 3
Stoff f
jede
Zu 10
Stoff f
ziehe
Zu 13
3 1/4 M
allen F
wasserf
Fische
und d
wasser
garant
arant
Satin
Zu
Adm

g
t
t,
n
en
as
e i
c.
g
ar,
je.
g
nd
dge
ilt
e.
be
bei
m.
n
t
und
en
n.
re,
.
o.

Löhrstraße. S. Georg, Siegen, Löhrstraße.

bringt sein neu und reichhaltig assortirtes Lager in: Wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Cachemires, Cattunen, Satins, Jaconas, Kleider- und Schürzenjamosen, Blau- und Schürzendrucks, Sommercassinetts, Regattas für Blousen und Hemden, weiß und blau Leinen und $\frac{1}{2}$ Leinen, Pilots für Arbeiterhosen in blau und grau, baumwollene Hemdenzeuge, Unterrockstoffe, Burkins für Herren- u. Knabenanzüge, Paletotstoffen in allen Farben, Dessins u. Preislagen hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Größte Auswahl in Barchent, Federleinen und Drell, sowie in Daunen, Federn und dergleichen mehr und empfehle mich ganz besonders in der Anfertigung von neuen Betten.

Eine größere Parthie Buxkin-Reste, für Herren- und Knabenhosen und Westen sich eignend, Cattune und Kleiderstoffreste, sowie von meinem früheren Lager noch herrührende fertige Kleider, wie: Jaquetts, Röcke, Drelljacken und Hosen werden, um damit möglichst rasch zu räumen, bedeutend unter Preis abgegeben.

Bei Versicherung strengster Reellität und den möglichst niedrigsten Preisen bitte ich um geneigten Zuspruch.

Neue Umhänge

Neue Visites

Neue Regenmäntel

Neue Jaquettes

Neue Kindermäntel

Neuheiten

Kleiderstoffen,

Kattunen,

Sonnenschirmen,

Tricot-Taillen

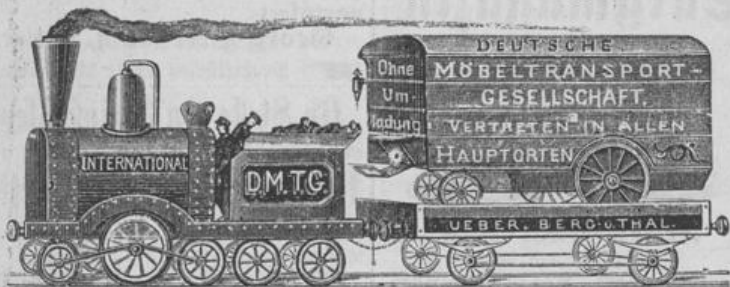
sind wieder in kolossaler Auswahl eingetroffen.

Gedr. Alsberg,

Siegbrücke. Siegen, Siegbrücke.

Gde der Coblenzerstraße.

Joh. Zahn, Siegen.



Retourgelegenheit von Hagen, Düsseldorf, Cöln, Osnabrück, Essen.

Gelegenheit nach Verleburg Ende April = 1 Wagen.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Capital 1 Million Mark)

Wachenheim (Rheinpfalz),

empfiehlt ihre patentirten aus reinem Naturwein ohne Zufüge von Spirituosen und ohne Einmischen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig begutachteten Schaumweine M. 1,75 die ganze Flasche.

Preisermäßigung bei Abnahme von 25 Flaschen.

Verkaufsstelle bei H. Beulke, Siegen.

Wiener Corsetts

elegant sitzend, empfehlen in allen Farben und Qualitäten.

Anfertigung nach Maß.

Meyerhoff & Goslar.



HOLLÄNDISCHER
Fußbodenlack, aus härtestem Bernstein bereitet, findet einmal exprobt, in jedem Haushalt dauernde Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachbleibend. Direkt aus den Verkaufsstellen zu streichen. Niederlage: Ed. Oelbermann jr. in Bonn. Alleinverkauf in Siegen bei Heiner. Fölzer, Markt. Preis Rilo M. 2,50, $\frac{1}{2}$ Rilo M. 1,25.

Größtes Lager
Woll-, Strumpf-, Weiß- und Kurzwaren.

Specialität: Knöpfe, Besatzartikel, Futterzeuge und Handschuhe.

Herrens, Damen- und Kinder-Bäsche in eleganter Ausführung.

Julius Heymann,

vorm. Goldberg.

Marklede. Siegen, Marklede.

Marburgerstraße 726.

Specialität:

Corsetts

stets in neuesten und nur gut sitzenden Façons.

Sammtliche Sorten wollenen und baumwollenen Strick- und Säckgarne. Alle Neuheiten der Branche sind stets in reichhaltigster Auswahl am Lager. Der Verkauf geschieht zu sehr billigen, streng festen Preisen, unter Garantie für gute, der Preisliste entsprechende Qualitäten.

Kronthaler

Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser.

London: Water lane 14.
Bad Kronthal: Direction.

Apollinis-Brunnen,

Wilhelms-Quelle.

Bad Kronthal im Taunus.

New-York: Broad Street 67.

Berlin: u. d. Linden 24.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei

Albert Schaub jr. in Ferndorf.

Gutachten von Herrn Prof. Dr. Buhl in München: Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein treffliches Mittel gegen Katarrhe des Magens und der Bronchien und dürfte, wie mich viele Versuche belehren haben, den berühmtesten Wässern ähnlicher Art nicht nur gleichgesetzt, sondern selbst vorgezogen werden.

Verkaufsstellen: In Siegen Gasthof Albert Koch und Wihl. Stelle; in Sieghütte Gasthof Heiner. Jung; in Sommerhütte Gasthof Heiner. Klein; in Weidenau Gasthof: Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wihl. Weil, Ad. Vogel; in Geisweid Gasthof Heiner. Menzler; in Grombach Gasthof Wegener; in Sickenbach Gasthof Hoffmann und Müller.

Wir suchen für unser technisches Bureau einen Lehrling, möglichst im Besitze des Zeugnisses zum einjährig freien Militärdienst zum sofortigen Eintritt.

Meldungen sind Zeugnisabschriften, nebst kurzem, selbstgeschriebnem Lebenslauf, beizufügen. Siegener Bergzweig, Act.-Ges. in Geisweid.

Zwei tüchtige Schieferdecker-Gesellen finden lohnende, dauernde Beschäftigung bei Carl Zenn sen., Schieferdeckermeister in Sessinghausen bei Bergneuhof. (Kreis Gummersbach). Reisekosten werden auf Wunsch vergütet.

Ein evang. prosperes Dienstmädchen auf Johanni gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Als Ersatz für Steinkohlen empfehle ich

Braunkohlenbriketts

für Dampftriebe und Hausbedarf. Ab meinem Lager verkaufe ich solche à 75 Pfg. den Centner. Friedrich Gimbel.

Creditverein in Siegen, eingetr. Genossenschaft.

Am Sonntag den 26. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Heint. Klein hier, (Hammerhütte), eine außerordentliche

Generalversammlung

statt, wozu ergebenst einladet.

Tagesordnung:

1. Beschluß der Generalversammlung über Auflösung der Genossenschaft.
2. Ermächtigung des Vorstandes der Genossenschaft, den im Zusatzprotokoll zu § 50 der Statuten vorgesehenen Vertrag, betreffend Uebertragung des Vermögens der Genossenschaft an eine andere Gesellschaft, abzuschließen.

Siegen, 18. Mai 1889.

Der Verwaltungsrath des Credit-Vereins.

Friedr. Gimbel, Vorsitzender.

Siegerer Turnverein.

Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, welche das Deutsche Turnfest in München besuchen wollen, werden hiermit zu einer Besprechung auf nächsten Dienstag Abend 9 Uhr in unser Vereinslokal freundlich eingeladen.

Da die Annahme der Festtheilnehmer bis zum 1. Juni geschlossen muß, so eruchen wir die Turngenossen, welche ihre mehrfach geäußerte Absicht bis jetzt noch nicht durch eine bestimmte Erklärung bestätigt haben, sich gefälligst bis Samstag Abend entschließen zu wollen. Der Festbeitrag von 4 M. wird in obiger Sitzung entgegengenommen. Siegen, 24. Mai 1889.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein „Stolze“.

Sonntag den 26. Mai, Ausflug

nach Junkernhees und Kreuzthal.

Zurück der Bahn. Zusammenkunft $\frac{1}{2}$ 2 Uhr im Vereinslokal (Hotel Guthheiner).

Um recht zahlreiche Theilnehmung wird gebeten. Der Vorstand. Siegen, 24. Mai 1889.

Roskum-Arbeiterinnen werden gesucht von Bertha Siebel, Pfaffstr. 216. Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.